

"Ök Herr - du Herr - wer drächt dem Lischke?"

von Erminia von Olfers-Batocki

Mitwirkende

der Bauer, 40 - 50 Jahre, sehr ruhig,
rechtschaffen

Hannchen, seine Frau. 40 - 45 Jahre,
schnell, energisch

Willy, sein Sohn, 20 Jahre, bedächtig,
später lebhaft, tut sich fein

Emil, Stallbursch, 18 Jahre, faul, frech

Bauernstube, zwei Türen, möglichst rechts und geradeaus. Rechts hinten Tisch mit Rasierzeug, Spiegel, Handtuch, Rock und Schlips. Rechts vorn Schneidebank mit Messer und angefangenem Klotzkork. Hat man keine Schneidebank, kann man den Klotzkork an die Lehne eines Bauernstuhls binden und auf dem Stuhl reitend den Schuh vor sich bearbeiten. Links hinten liegen Halfter und Pferdedecken am Boden. Links vorn Tisch und Stuhl, ein Buch, Proviant (Flasche und Brot) Die Lischke muß ein Bast- oder Schilfkorb mit zwei Henkeln sein.

Vater: Kann doch nich dat Dings terbänge,
Dissem molsche Kroageknopp!
Eenmoal is dat Loch to enge,
eenmoal springt et wedder op.
Holla! Holla! Manke Finger
Rutscht dat Beest nu wedder rut!
Unnütz sinn sulk städtsche Dinger.

Willy: Nein, Papa - das steht dir gut!
Wenn du in die Stadt willst reisen,
wo doch manch Bekannter ist,
mußt den Leuten doch beweisen,
wie du bist und was du bist.
Herr auf rund dreihundert Morgen!
Und ich: Erbe dieses Guts.

Vater: (seufzend)
Ja - auch Erbe aller Sorgen.

Emil: (zu Willy)
Proal du nich un hol de Schnuz!

Vater: (dem der Knopf wegfiel)
Ach, du lewet Hagelwedder!
Nu full mi dat Knoppke doal.
Wer findt mi dat Dings nu wedder?

Willy: Eil dich, Emil, such einmal.

Emil: Ök mott oppe Schniedbänk ride.

Willy: Ich studiere Landwirtschaft.

Emil: Ök mott minem Klotzkork schniede.

Mutter: (durch die Mitte)
Voader, hier e Flaschke Saft.
(sie bringt die Lischke halb voll, steckt Flasche
hinein, stellt bereit)
Voader, seh, doa liggt din Knoppke.
(hebt auf)

Vater: Dank di, Fruke. Ward boald Tied?

Mutter: Immer driew! Galopp - Galoppke -
Kleenboahn stait nich lang beried.
(sie macht ihm den Kragen und Schlips fest)

Vater: Sone Fru is doch jeschicklich.
Nu dem Schniepel fare Reis.
(sie hilft Rock anziehen)
Fruke, wat moakst du mi jlicklich.

Mutter: (zeigt, was im Lischke eingepackt ist)
Hier de Underwejesspeis:
Saft un Schmoltbrot, Glums, ok Floade.
Nemm man af un an e Haps.
Lewer Mann - un loat di roade:
Underwejens drink kein Schnaps!

(er legt die Pferdedecken zurecht, Mutter zu den Zuschauern)

Schnapske wöll he - jo, dat wussd ek,
Packt em schnell e Kornus änn.
(klopft liebend auf die Lischke)
Schnaps moakt warm un Schnaps moakt lostig.
So - nu häbb ök alles dränn.

Emil: (zu den Zuschauern)
Buer ward nich Schnapske supe?

Mutter: (Lischke schließend)
Aber Mann, inne Boahn to krupe
Ward nu Tid.

Vater: Dat mag woll sinn.
Fru, de Halfter mettonähme,
ligge durte äne Eck.

Willy: Wenn's doch endlich vorwärts käme!

Emil: So veel Stunk om beetke Dreck!

Vater: (umarmend)
Nu adje, min leewet Fruke.

Mutter: Göff mi rasch noch eenem Schmatz.

(neckend)

Joa nich supe - duke - duke -

Emil: Söppt he doch, hoal em de Katz.

Mutter: Ach, nu fehle noch de Socke
datt ök dee öm Lischke leej!
Häng am Oawe oppe Wocke,
wöll doch hoffe se sinn dreej.
(durch Mitte ab)

Emil: Bött se dreej sönn mottste puste.

(pustet)

Willy: Du verspätet sowieso.

Vater: Emel! Willy! Ju verbooste
Bengels, na nu hört mal to:
Ök häbb allwil min Jedanke
noa tohus. Ju weete datt,
On ju beids ward sek nich zanke,
nich up hoch ok nich up platt.
(er geht von einem zum andern)
Lewer Sähn, nu loat di sägge,
häbb Gedanke äwerall.
Emel! Loat keen Veh im Regge
un göw Obacht uppem Stall.
Mudder häft allwil to koake,
sorjt un schäffert all to veel.

Willy: Ach Papa -

Emil: (auf Willy zeigend)
Dee ward nuscht moake!

Vater: Loat dat Book mi ut dem Speel!

Willy: Vater, solltest du mal sterben,

Vater: Si doch noch in Lewenskraft - .

- Willy: werd ich deine Güter erben,
drum studier ich Landwirtschaft.
Hier ein Buch, das allerbeste:
Düngerlehre - sieh mal an.
- Emil: God man lewer Stall utmeste
wie e richtger Buersmann.
- Willy: Emil, laß dies Unterbrechen.
Vater - bist aus alter Zeit.
Laß uns mal vernünftig sprechen.
Wer lernt denn im Stall noch heut?
- Mutter: (durch die Mitte)
Wat plachandert ju so lange!
Wöllst verreise - nu ward Tied!
- Vater: Hannke, si doch man nich bange,
alles is toar Reis berid.
- Mutter: Ach, boold hadd ök wat verjeete.
Wat doch sulk Jeschabber moakt!
Willst doch harte Eier eete,
dee häbb ök noch nich gekoakt!
(eilig Mitte ab)
- Vater: Wenn ök hide no Gumbinne
losfoahr uppe Peerdkemarcht,
ward ju beids sek recht besönne,
datt ju sek nich zankt un zarcht!
- Willy: Vater, das ist meine Sache!
- Emil: Jo - jo - jo - jo - jo - jo - joa -
- Willy: (höhnisch)
Daß ich da nicht drüber lache!
- Mutter: (ruft durch Türspalt)
Mann, de Kleenboahn is bold doa!
- Vater: Ruhig - Hannke, immer ruhig.
Willy, wat du done sullst -

Willy: Vater, was ich will, das tu ich.

Emil: Dedst all ömmer, wat du wullsd.

Willy: Emil, laß doch das Gestöre!

Vater: Jedrem sägg ek wat he soll.

Emil: Brukst di blos vom Hoff to rähre,
on wi kräj sek inne Woll.

(der Bauer geht von einem zum anderen)

Vater: Emil, du sullst dat bestride,
wat im Hoff to dohne jöwt.
Awends in de Schwemm to riede,
Veh to joage anner Dröft.
Far dat Kälwervolk to Sorge,
fare Koh un fare Su.
Ut dem Bedd mottst fröh am Morje.
Weetst wat nich, denn froag de Fru.

Emil: Joa, min Herr.

Vater: Un du, min Sähnke,
häfst doch eene kloge Kopp.

Willy: Ja, Papa.

Vater: Moak aller scheenke,
merk di - un besönn di drop!
Du staist op e Wielke später,
kickst di recht datt Wedder an,
kloppst - seh - so! am Barometer
(er klopft ihm auf die Stirn)

Willy: Ja, Papa, ich weiß, ich kann!

Vater: Aller, wat mött de Jedanke
is to moake, ös din Amt.
Bi der Kobbel, bi der Kranke,
un ob nich dat Schoap verlammt.
Schient di doa wo wat verdächtig,
Telfonerscht am Vetrenär.

- Willy: Ja, Papa, das ist ja prächtig!
(springt auf)
Gleich ruf ich den Tierarzt her,
und er nimmt in seinem Wagen
mich in unsre kleine Stadt.
Ja - die Freude - nicht zu sagen -
gleich gibt's einen Dauerskat!
- Emil: Recht so - un ek kann rejeere.
- Willy: Auto fahren - welch ein Glück!
- Vater: Na, ök war mi äwerföhre,
wenn ök kehr nohus terregg.
- Mutter: (mit den Socken, die sie noch in die Lischke stopft)
Voader, nu geit et upt Letzte!
Rasch, de Kleenbahn luert nich!
- Vater: Mudderke, doa unterschätzte
mi.
- Mutter: Dat is ja firchterlich!
Oler, spod di, Older spod di,
beste noch nich afmarscheert?
- Vater: Regst di up? Na, kumm man to di,
ek go erscht bi't kranke Peerd.
- Mutter: Inne Wees! Du jriset Katzke!
Abber Mann, wat willst doa?
- Vater: Na, adje, min lewet Schatzke.
- Mutter: (schubst ihn zur Tür)
Komm mi man nich mehr to nah,
is nich Tied tom Afschiednehme.
- Willy: Vater - rasch - zur Klingelbahn!
(zu sich)
Wär er endlich fort, ich käme
mal zum Kriminalroman!
(klopft auf seine Tasche)

- Vater: N, adje. Ök goa toer Kobbel,
denn mi sorjt dat kranke Stick,
denn querbeet forts äwre Stoppel
on spring äwret Koppelrigg.
Willy, Emel, un je beide -
- Willy: Vater, es ist höchste Zeit,
geh doch nicht mehr auf die Weide!
- Vater: Seh ju wo de Lischke steit?
Dee ös voll - schroar to terbenge,
wenn ek äwret Widland goah.
- Willy: Ja, die Last trägt stets die Länge
(setzt sich wieder)
- Vater: Bringt mi rasch dem Lischke noa!
(rechts aus der Tür ab)
- Mutter: (rennt mit den Eiern durch die Stube, stopft sie
ihm in die Taschen, wirft ihm die Halfter über den
Kopf, reicht ihm die Decken, durch Mitte ab.
Lischke bleibt stehen)
- Emil: Adje, Fido, jriß dem Karo!
- Willy: (winkt lachend)
Bald, Papa, auf Wiedersehn!
Rasch die Colorado claro!
(steckt Zigarette an)
Du wirst mit dem Koffer gehn.

(zieht den Roman aus der Tasche, legt, zurück-
gelehnt die Füße auf den Tisch)
Dies ist so ein Buch für Männer,
Männer aus der großen Welt.
Von Romanen bin ich Kenner.
Jedem schmeckt, was ihm gefällt.
- Emil: (an die Lischke gehend)
Joa, mi ward nu ok wat schmecke.
(essend)

denn de Lischke ös stoppvoll.
Will man erscht e Natzke lecke,
Floade - hm - dat deit mi woll!

Willy: Vielfraß, wirst das Naschen lassen?
Läßt du mal das Mäusen sein!
Statt die Lischke anzufassen,
flößt du dir den Inhalt ein!
Nimm den Koffer, rasch, in Eile,
lauf zur Kleinbahn, trab trab trab,
s'ist nur noch ne kleine Weile,
und die Klingelbahn geht ab.

Emil: Loat se bimmre, loat se klingre.
Denkste dat befohl he mi?
Du met dine fine Fingre
jeist, denn dat befohl he di!
Nu häbb ök hier to befehle,
Wort far Wort no Buersch Red!

Willy: Doch ich bin des Hauses Seel.
(bittend)
Lauf - bevor es ist zu spät!
(Emil geht herum und ißt)
Und jetzt laß mich bitte lesen,
denn mein Geist muß etwas tun.
Hier ist's laut genug gewesen,
laß mich meine Nerven ruhn.

Emil: (setzt sich mit der Lischke auf die Schneidbank,
singt)
Arbeit macht das Leben süß,
Faulheit stärkt die Glieder -

Willy: Emil, ich verbitt mir dies,
sing das nicht mehr wieder.

Emil: So. Hier blöwt de Lischke stoahne
bött de Seejer dertie schlait.
Wat ök wöll, dat war ök dohne.

Willy: Emil - es wird höchste Zeit
(sieht nach seiner Armbanduhr. Ein Weilchen
Stille. Willy liest, Emil findet Schnaps und trinkt)

Emil: Bim Pikoll un bim Perkune!
Dat is Schnaps un is keen Saft.
Hm - dat warmt mi de Kaldune
und dat jöwt dem Harte Kraft.
Wat brukt dat de Herr to supe,
denn dat schmeckt mi ganz famost.
Mottst oahn Schnaps im Kleenboahn krupe,
Herrke - gode Reis! Na prost!
(er prostet nach der Tür zu)

(sitzt einschlafend auf der Schneidbank
und singt laut, falsch, ohne Melodie)
Wenn ök dehn denn mott ök horche,
wil dat nich to ändre öss.
Kömmst nich hide, kimmst doch morje,
äwermorje ganz jewöss.
Towat sull ök mi denn sorje,
wil dat nich to ändre is.
Kömmst nich hide, kömmst doch morje,
äwermorje ganz jewöss.

Willy: Emil, lasse das Gegröle.
Was ich davon denken soll!
Ich will schöpfen mit der Seele,
du säufst dir den Magen voll.

Emil: (steht auf, versucht zu tanzen, singt weiter)
Häbb ek nuscht, denn mott ek borje,
wil dat nich to ändre is.
Kömmst nich hide, kömmst doch morje,
äwermorje ganz jewiss.

Willy: Emil, lasse das Getanze!

Emil: Na - erscht wär de Lischke schwer,
awer ök ging jliek opp't Ganze.

Weet nich mehr, wat bönnne wär.
Renn ök barft, denn bruk ök Korke,
wil dat nich to ändre öss.
Kömmst nich hide kömmst doch morje,
äwermorje ganz jewöss.
Wenn ek suup denn mott ök torkle,
wil dat nich to ändre ös.
Kömmst nich hide kömmst doch morje,
äwermorje ganz jewöss.
(setzt sich wieder auf die Schneidbank)
Wenn ök schloap denn mott ek schnorchle,
wil dat nich to ändre is.
Kömmst nich hide kömmst morje,
äwermorje ganz jewiss.

Willy: So - nun endlich ist er stille,
denn ich glaub, er nickte ein.
Gegen Licht ne Sonnenbrille
wird ihm wohl bekömmlich sein
(schleicht heran, schiebt dem Emil die Mütze
über die Augen, Emil fährt auf, packt Willy
an den Schultern)

Emil: Lorbaß, deerst mi antorähre?

Willy: Mach, daß du zur Kleinbahn gehst!

Emil: Met der Lischke, met der leere?
Ök Herr!

Willy: Ök Herr!

Emil: Wacht, du Beest!

Willy: Sei doch ruhig - aber Emel!

Emil: Häfst woll vär mi Angst - nanu?

Willy: Bist ein durchgedrehter Dämel.

Emil: Un e Dammelskopp böst du!

Willy: Dickkopp!

Emil: Ök versoahl din Ledder.

Willy: Was du sagst, zahl ich zurück.

Emil: Wort far Wort jäw ek di wedder,
alle Tachtels - Stück far Stück.
(sie ringen. Tisch und Lischke fallen um)

Mutter: (durch die Mitte. Mit Löffel)
Wat öss dat far een Jezodder,
wat öss dat far een Jezank?
In der Not kömmt doch de Modder
un schlait mött dem Leepel mang.
Ök Herr - du Herr! Herr is keener.
Krooptiech si ju - dat is kloar.
Herr is hier bloß unsereener.
Ju verspeede up een Hoar!
Rasch de Feet inne Händ jenoame,
jeder eenem Bäjel nömmt,
spod sek noch tomoass to koame.

Emil: (weinend)
Ach, mi schwant, de Buer de schömppt.
Ök häbb aller upjefräte.

Willy: Er benahm sich unerhört.

Emil: Un he häft man doajeseete!

Willy: Und da hat er mich gestört!

Mutter: Eener fräte - eener lese,
keener docht an sine Pflicht.
Wär ju anner Boahn jewese,
wär nu all dat Kloage nich.

(sie stopft ein Riesenbrot in die Lischke, drückt
jedem einen Bügel in die Hand, versetzt jedem eine
Ohrachtel, schiebt sie recht unsanft hinaus. In
der Ferne hört man die Kleinbahn klingeln. Die
Mutter steht, nach Luft schnappend, in der Bühnenmitte
und sagt eindrucksvoll)

Ök Herr - du Herr. Antoföate
Hand in Hand un rasch entschlote
häft denn jedrer Lost un Mot,
aller jeit noch mal so god!